Die Schlacht bei Pillenreuth

Blutige Markgrafenkriege nachgezeichnet: Eine ERINNERUNGSTAFEL weist nun auf die Geschehnisse hin.

VON THOMAS KARL

PILLENREUTH – Vor dem Osttor des ehemaligen Klosters Pillenreuth steht jetzt eine Erinnerungstafel, zu der Anton Boesch, Heimatforscher und pensionierter Lehrer, die Anregung gab. Zusammen mit dem Frankenbund finanzierte der Bürgerverein Worzeldorf dieses Erinnerungsstück an eine Schlacht, aus der Nürnberger Truppen in einem der vielen Scharmützel mit den Ansbacher Markgrafen als Sieger hervorgingen.

Wie Wilfrid Muscat, Kassier in der Nürnberger Gruppe des Frankenbundes, bemerkte, wurden bisher 17 Tafeln an historisch bedeutenden Kleindenkmälern – Flussstege, Wegund Sühnekreuze – aufgestellt. In einem mit dem Nürnberger Stadtarchiv erstellten Text beschreibt der Bürgerverein Worzeldorf den Verlauf der Auseinandersetzung.

Seit 1192 Friedrich I. aus dem Haus Zollern zum Burggraf in Nürnberg bestellt wurde, gab es neben sachlichen Absprachen und der Verfolgung gemeinsamer Ziele immer wieder wegen der zollerschen Machtansprüche Auseinandersetzungen mit der seit 1219 freien Reichsstadt.

Dies führte neben kleineren Zwistigkeiten bis zum Bau des Luginslandes, mit dem die Nürnberger in die Burggrafenburg – östlich der Kaiserburg an der Stelle der jetzigen Kaiserstallung gelegen – blicken konnten.

Im Erbschaftskrieg zwischen dem bayerischen Herzog Ludwig dem Bärtigen und dem Nürnberger Burggraf Friedrich VI. brannte der wittelsbachische Pfleger aus Lauf 1420 die Burggrafenburg nieder – Friedrich verkaufte daraufhin 1427 die Ruine an die Reichsstadt Nürnberg. Den Höhepunkt bildeten dann drei Kriege zwischen 1449 und 1553 im Gebiet zwischen Schwabach und Nürnberg, bei denen Schwabach aber die Rolle des Garnisonstandortes und Rückzugortes zufiel.

Im ersten Markgrafenkrieg (1449 – 1450) forderte der Sohn Friedrichs, Markgraf Albrecht Achilles, früheren Besitz der Zollern von Nürnberg zurück. Er führte einen erfolglosen Angriff auf Nürnberg, eroberte die Nürnberger Festung Lichtenau vor den Ansbacher Toren und gewann in weiteren acht Scharmützeln. Wie auf der Tafel vor dem Pillenreuther Tor zu lesen ist, verlor er allerdings dann am 11. Mai 1450 die Schlacht am Wei-

her des Klosters Pillenreuth, als er den Nürnbergern verkündet hatte, dort fischen zu wollen. Schwer geschlagen durch eine List der Nürnberger, sie täuschten mit einem kleinen Teil eine Flucht vor und schlugen dann mit der Hauptmacht zu, musste er sich hinter die Schwabacher Stadttore retten und die eroberten Gebiete an die Stadt Nürnberg zurückgeben.

Damit endeten aber die Zwistigkeiten zwischen Nürnberg und Ansbach nicht, auch wegen Waldrechten im Gebiet um Feucht, die von den Markgrafen auch nach 1427 weiter beansprucht wurden. Rund 50 Jahre später kam es wieder wegen strittiger Patronatsrechte um den Kirchweihschutz in Affalterbach, einem nicht bestehenden Dorf östlich von Feucht, zu erneuten kriegerischen Auseinandersetzungen. Unter Friedrich dem Älteren, dem Nachfolger von Albrecht Achilles, kam es unter anderem zur Schlacht vor den Toren Nürnbergs, auch als Schlacht im Wald genannt.

Hier wandte Casimirdie gleiche List im Wald beim Nürnberger Vorort Lichtenhof an. Die Nürnberg konnten sich mit Mühe hinter ihre Stadtmauer retten und die Ansbacher erbeuteten sieben Nürnberger Kriegsfahnen, die sie der Schwabacher Stadtkirche stifteten. Darunter war auch die Affalterbacher Kirchweihfahne, die im Stadtmuseum restauriert wurde und derzeit anlässlich des 600-jährigen Jubiläums der evangelischen Stadtkirche in Schwabach wieder dort ausgestellt ist. Kasimir erhielt, nachdem er 1515 seinen Vater gewaltsam abgesetzt und sich zum Markgraf gemacht hatte, im Bauernkrieg 1525 den Beinamen "Bluthund" und starb 1527 beim Ungarnfeldzug.

Ihm folgte sein Sohn Albrecht II. Alcibiades, der ein Herzogtum Franken unter Führung der Hohenzollern anstrebte. Seine Angriffe richteten sich zunächst weiter gegen die Stadt Nürnberg und ihr Umland, weiteten sich aber immer mehr bis Bamberg und Würzburg aus. Zuletzt schlossen sich die fränkischen Fürsten und auch ein weiterer Kreis, der Heidelberger Bund, gegen Albrecht zusammen, es kam zum Fürstenaufstand und in dessen Verlauf zum zweiten Markgrafenkrieg. In diesem Verlauf wurde auch die Plassenburg, seine Residenz und Landesfestung zerstört, dies ist auch Bestandteil im historischen Roman "Die Markgräfin" der Schwabacher Schriftstellerin und Landtagsabgeordneten Sabine Weigand.

Für Pillenreuth war der zweite

Markgrafenkrieg der Beginn vom endgültigen Niedergang des 1345 gegründeten Nonnenklosters. Schon früher hatten sich die Schwestern bei kriegerischen Auseinandersetzungen in das Nürnberg Klara-Kloster geflüchtet, waren aber jedesmal wieder in ihr weitgehend unversehrtes Zuhause zurückgekehrt. Im zweiten Markgrafenkrieg hatten die Truppen Albrechts aber den verlassenen Klosterbereich niedergebrannt und verwüstet. Die Nürnberger, denen nach der Reformation seit 1525 das Klosterwesen ein Dorn im Auge war, weigerten sich, beim Wiederaufbau Hilfe zu leisten, sodass 1591 nach vielen Versuchen, es wieder aufzubauen. das Kloster endgültig aufgegeben wurde. Die Liegenschaften wurden verkauft, es entstand aus dem Bauernhof ein Dorf und aus dem wieder aufgebauten Pröpstinnenhaus eine Gastwirtschaft, die im Januar 2012 durch eine Gasexplosion endgültig zu einem Trümmerhaufen wurde.